

Maur Herrliberger-Sammlung in der Burg umfassend erweitert und neu gestaltet

Verleger und stolzer Gerichtsherr

Was vor dreissig Jahren mit vier Ansichten der Burg Maur begann, umfasst heute einen wesentlichen Teil von David Herrlibergers Gesamtwerk als Verleger und zeugt von seinem Wirken als Gerichtsherr.

Gabriela Frischknecht

Gross und hell sind sie geworden, die Räumlichkeiten der Herrliberger-Sammlung im zweiten Stock der Burg Maur, die Wände sind frisch gestrichen, die écurfarbenen Vorhänge gewaschen. Das Holz an Boden und Türen unterstreicht die Wärme und Behaglichkeit, welche die vier Zimmer verbreiten. «Unser Museum sieht bewohnt aus und wirkt überhaupt nicht verstaubt», sagt Susanna Walder, Kuratorin der Museen Maur.

Neu ist zudem die dimmbare Beleuchtung bestehend aus Niedervolt-Halogenleuchten, für die der Maurmer Gemeinderat, in dessen Besitz die Herrliberger-Sammlung ist, einen Kredit gesprochen hat. «Durch die harmonischere Beleuchtung treten die Farben viel besser hervor», erklärt Aktuar Bruno Weber.

Ausstellung partiell neu geordnet

Die Renovation der Räume ist nur Teil der umfassenden Erneuerung, die die Herrliberger-Sammlung anlässlich ihres Dreissigjahrjubiläums erfuhr. So wurde die Sammlung durch zusätzliche Werke erweitert und partiell neu geordnet.

Auch die Texte zu den einzelnen Exponaten, die David Herrlibergers Persönlichkeit beleuchten und das Umfeld seiner Unternehmungen als Kupferdrucker und Kunstverleger erläutern, erfuhren Veränderungen und Erweiterungen. Weitere Texttafeln geben umfassend Auskunft darüber, wie die Zürcher Territorialverwaltung im Ancien Régime funktionierte, die bis zu dessen Ende 1798 durch Landvögte ausgeübt wurde.

Greifensee

Hans Bachmann, auf See und am Pult

Gestern wurde Hans R. Bachmann auf dem Friedhof Greifensee beigesetzt. Der langjährige Redaktor des «Anzeigers von Uster» war am 21. Mai im Alter von 67 Jahren von seinem langen Leiden erlöst worden. hrb, wie sein Kürzel lautete, war 1974 zum «Anzeiger von Uster» gestossen und hatte das Ressort Ausland/Schweiz übernommen. Hier schrieb er viele Hintergrundberichte und Kommentare.

Sein Bezug zum Ausland kam nicht von ungefähr. Nach einer kaufmännischen Ausbildung leistete er ab 1956 Borddienst auf Schweizer Schiffen und kam dabei viel herum. Er absolvierte schliesslich in Holland die Offizierschule als Nautiker und war später mit dem eigenen Schiff in Skandinavien unterwegs. Gleichzeitig keimte aber auch seine Liebe zum Journalismus. So baute er im Norden den Posten als Auslandskorrespondent für die damalige Nachrichtenagentur SPK auf. Gleichzeitig wirkte er unter anderem als freier Mitarbeiter für die «Weltwoche», die NZZ und Fachzeitschriften und betätigte sich als Autor von Sach- und Reisebüchern.

Das Thema Reisen liess den zweifachen Vater auch nicht los, als er längst in die Schweiz zurückgefunden hatte. Mit den Neuausrichtungen, die der «Anzeiger von Uster» in den 90er Jahren erlebte – zur «Regionalzeitung» und zurück zum alten Titel – übernahm er neue Bereiche. In seinen Reiseberichten zeigte er sich als begabter Erzähler. Mit der Übernahme des AvU durch den «Zürcher Oberländer» im Jahre 1996 ging er in Frühpension, die er nun viel zu kurz geniessen konnte. (cb)

AvU Seite: 11

In den Vitrinen im Hauptraum finden sich Erklärungen zu Radierung und Kupferstich. Zur Illustrierung dienen Neujahrsblätter, die im 17. und 18. Jahrhundert für Kinder und Jugendliche mit belehrenden und moralisierenden Inhalten herausgegeben wurden. Der bessere Anschaulichkeit dient zudem eine Kupferplatte, eine Leihgabe der Zentralbibliothek Zürich.

Stolz auf edlen Amtssitz

Eine weitere Vitrine zeigt das einzige Porträt David Herrlibergers, eine Radierung von Rudolf Schellenberg, die nach einem Gemälde gefertigt wurde. Einblicke in Herrlibergers Briefe lassen ahnen, wie stolz der letzte Maurmer Gerichtsherr (1750 bis 1775) auf seinen Amtssitz war: Bisweilen nennt Herrliberger seine Burg nämlich «Schloss».

Wichtig für die Ausstellung sind vier kleine Bilder, die «logisch angeordnet», wie Herrliberger empfahl, «den völligen Prospect», eine Rundschau also, auf Maur erlaube. «Das ist das erste Panorama der Kunstgeschichte», erklärt Bruno Weber. Zudem bildeten diese vier Drucke anfangs der 1970er Jahre den Grundstein zur Herrliberger-Sammlung, die damals von Konservator Werner Suter unermüdlich betreut und stetig aufgebaut wurde.

Religionsbräuche illustriert

In einem kleineren Zimmer richtet sich das Augenmerk auf Bertrand Picarts Hauptwerk *Céramonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde*, das in vier Sprachen erschienen ist und Bräuche verschiedener Religionen und christlicher Konfessionen in kunstvollen Illustrationen zeigt.

Es war dieses Werk seines Lehrers Bertrand Picart, bei dem David Herrliberger während vier Jahren in Amsterdam lernte, das Herrliberger zurück in Zürich zu einem ähnlichen Werk (*Heilige Ceremonien*) über religiöse Bräuche inspirierte. Zudem wird auf die Dissertation der Zürcher Ethnologin und Kunsthistorikerin Paola von Wyss-Giacosa hingewiesen, die sich intensiv mit Picarts Tafeln beschäftigt und im kommenden Oktober mit zwei Vorträgen in



Heilige Ceremonien, David Herrliberger: Kupfertitel von 1746 für die Sitten und liturgischen Bräuche der Juden und Moslems. (ü)

der Mühle Maur ihr Werk erläutern wird.

Kloster Einsiedeln als Neubau

Die Kabinette I und II schliesslich zeigen Werke von Zeichnern, Daniel Dieringer, Hans Conrad Nötzli und Johann Caspar Uelinger, die David Herrliberger beschäftigte. Die kleine Ausstel-

lung in den Vitrinen des Kabinetts soll jährlich wechseln. Ganz neu gestaltet ist eine Wand im Gang, die den 1768 beendet Bau des Klosters Einsiedeln zeigt. «Das sind die ersten druckgraphischen Bilder des Neubaus», sagt Bruno Weber nicht ohne Stolz. Die Drucke konnten nach und nach als Einzelstücke im Kunsthandel gekauft werden. (fri)

Uster Archäologische Fundstellen zwischen Riedikon und Greifensee

Spaziergang durch die Jahrtausende

Römische Bauten und Siedlungsreste der Jungsteinzeit: Das Ufergebiet des Greifensees birgt viele Zeugnisse der Vergangenheit.

Wer den Auffahrtstag zu mehr nutzen wollte als zum blossen Ausspannen, der konnte am späten Nachmittag von Riedikon nach Greifensee spazieren und dabei in eine Jahrtausende alte Welt abtauchen. Organisiert wurde die Exkursion von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster, geleitet von drei Archäologen.

Phantasie walten lassen

Bereits zu Beginn forderte Patrick Nagy von der Kantonsarchäologie Zürich die Teilnehmenden dazu auf, während der ganzen Wanderung die eigene Phantasie walten zu lassen. Dank rekonstruierten Bildern und der lebendigen Erzählweise der drei Archäologen wurde diese auch entsprechend ange-regt.

Am Seeufer bei Riedikon befand sich in der Jungsteinzeit eine grosse Pfahlbausiedlung. Kurt Altorfer, ebenfalls Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich, zeigte anhand von Fotografien dickwandige Keramikgefässe, die in dieser Siedlung hergestellt worden waren. «Diese Keramikgefässe sind etwas furchtbar Wüestes. Jeder Student, der sich zum ersten Mal damit beschäftigt, denkt, die Menschen, die diese hergestellt haben, waren primitiv. Doch das

stimmt nicht, sie waren Meister in der Keramikverarbeitung. Man muss aufpassen mit solchen Vorurteilen», so Altorfer.

Zerstörung in der Neuzeit

In der Kiesgrube zwischen Riedikon und Uster hatte man beim Kiesabbau im 19. Jahrhundert interessante Funde aus der römischen Zeit gemacht. Damals gleichen aber die Ausgrabungen eher einer Schatzsuche. Es wurde vorwiegend nach besonders schönen Gegenständen gesucht. Nagy wies an dieser Stelle auf ein wichtiges Problem in der archäologischen Arbeit hin. So seien die letzten 150 Jahre verheerend gewesen für die archäologischen Fundstellen. Im Zuge der Industrialisierung und der daraus resultierenden Landschaftsveränderungen seien viele, noch nicht entdeckte Fundstellen zerstört worden.

Einen wunderbaren Einblick in die Bronze- und in die Eisenzeit gaben die Schmuckstücke und Werkzeuge, welche Gisela Nagy, freischaffende Archäologin, während des Rastens im Seebad Uster vorführte: schwere Armreifen aus Bronze, welche die «Normalverbraucherinnen» getragen hatten, und dicke Glasreifen, welche die Handgelenke der damaligen «Schickeria» geschmückt hatten. Auch die Männer trugen übrigens Schmuck. Vor allem bronzene Nadeln, die wahrscheinlich einen Umhang zusammenhielten.

Komplexes Wirtschaftsgefüge

Alle Teilnehmer waren fasziniert vom Spaziergang durch die Jahrtau-

sende. Besonders aber überraschten Kurt Altorfers Ausführungen bei Storen im Naturschutzgebiet zwischen Uster und Greifensee.

Auch hier befand sich einst eine grosse Pfahlbausiedlung, die vermutlich bis in die Bronzezeit hinein bestanden hatte. «Lange Zeit hatte man die Vorstellung, dass es sich bei solchen Siedlungen um idyllische kleine Dörfer gehandelt hatte, doch in den letzten Jahren mussten wir diese Ansicht revidieren. Das Wirtschafts- und Handlungsgefüge war sehr komplex.»

Bewiesen wurde das unter anderem durch gefundene Dolche, deren Feuersteinklingen aus dem Mittelmeerraum und aus Frankreich stammen. Die Menschen aus der Region Greifensee haben also mit Menschen aus diesen Regionen Handel getrieben.

Schwierige Entscheidungen

Zum Schluss wies Altorfer auf heutige Schwierigkeiten der Archäologie hin. Zum Beispiel produzieren die Motorboote im See Strömungen, welche Gesteinsschichten freilegen und sie somit der Erosion aussetzen. So könne innerhalb von zehn Jahren die Siedlungsschicht eines ganzen Jahrtausends zerstört werden.

Und diese Quelle sei dann unwiderruflich verloren. «Ausserdem muss ein Archäologe schwierige Entscheidungen treffen. Wenn ich entscheide, um welche Fundstelle und welche Aspekte man sich kümmern soll und um welche nicht, dann entscheide ich, was der Nachwelt hinterlassen wird.» (jho)

Uster

Gibt es bald ein Café im Stadtpark?

Ein Café bei der Landihalle im Stadtpark: Das ist eine Vision des neuen grünliberalen Ustermer Gemeinderates Daniel Hunziker. In einer Anfrage an den Stadtrat will er wissen, was dieser von der Idee hält. Ob der Stadtrat bereit sei, ein Projekt und eine Ausschreibung für eine Café auszuarbeiten, so Hunziker. Zudem fragt er, ob der Stadtrat die Projektierung für ein allfälliges Café in den Kreditantrag zur Neugestaltung des Stadtparks aufnehmen würde.

Hunziker listet dazu eine Reihe von Vorteilen auf, die ein Café im Stadtpark aus seiner Sicht hätte: Attraktivitätssteigerung und Belebung des Stadtparks, mehr Lebensqualität für Einwohnerinnen und Einwohner, grössere Durchmischung der Benützer, mehr Sicherheit durch soziale Kontrolle, mehr Sauberkeit, grössere Nutzung der Landihalle, mehr Mieteinnahmen für die Landihalle, Schaffung von Arbeitsplätzen.

Als idealen Standort schlägt er die Ecke der Landihalle vor, an welcher als Option im Vorprojekt der Neugestaltung des Stadtparks die WC-Anlage geplant sei. Die Stadt solle ein einfaches Provisorium errichten, welches von der Halle aus und von aussen zugänglich sei, findet Hunziker. Und er hat auch gleich ein Betriebskonzept bereit: Das Provisorium solle an private Betreiber vermietet werden. Auf Initiative und zu Lasten der Betreiber solle das Café zudem erweitert werden können. Begonnen werden soll möglichst einfach als Sommerbetrieb, sinnvollerweise zusammen mit der Einweihung der Stadtpark-Neugestaltung. Hier könnten nach seinen Vorstellungen dann auch gleich Synergien genutzt werden. (sti)

Uster

Schlusspurt bei Acoustic Contest

Am Mittwoch, 31. Mai, 20.15 Uhr findet der Schlusspurt im Acoustic Song Contest im Ustermer Qbus an der Braschlergasse 10 statt.

Wenn am nächsten Acoustic-Wettbewerb die Sieger ihre Siegerprämie von der Acoustic-Bande zupfen, stehen alle Teilnehmer des kleinen Finals im August fest. Und wer dort gewinnt, ist automatisch qualifiziert für den vierten Acoustic Song Contest, der im Oktober im Stadthofsaal Uster über die Bühne gehen wird. Fünf Bands von Niedergögen bis Uster wollen es wissen und werden alles geben, um für einmal unplugged die Sympathien des Publikums für sich zu gewinnen.

Aus St. Gallen kommen die Hot Springs in den Qbus. Giacomuzzi-Project sind Jazzer der Extraklasse. Sie stammen aus vier Kantonen. Weiter sind zu hören Mild'n aus Zürich und Danah aus Niedergögen. Infos: www.acoustic-songcontest.ch, 044 940 97 59. (eing)

Uster

Kiwanisclub Uster besuchte Zoo

Einmal mehr war der traditionelle Frühlingsanlass des Kiwanisclubs Uster ein voller Erfolg. Viele Behinderte und ihre Betreuer aus verschiedenen Heimen der Region trafen sich mit einer stattlichen Anzahl Kiwanern und ihren Partnerinnen bei herrlichem Sonnenschein zu einer fröhlichen Busfahrt nach Lipperswil. Im Vergnügungspark Conny Land durften die Reiseteilnehmer einen vergnüglichen Nachmittag erleben.

Der Bus und ein Spezialfahrzeug der Firma Ryffel warteten auf die illustre Gesellschaft. Ein vermisster Zoo-Fan wurde recht bald gefunden, und mit einer kleinen Verspätung ging es schliesslich nach Hause. In Uster wurden die Gäste von Angehörigen und Heimverantwortlichen in Empfang genommen. Es hat nicht nur Organisator Jürg Ehrismann, sondern alle Kiwaner sehr berührt, wie die Betreuten sich für den schönen Nachmittag bedankten. (mitg)